

7. Sekundärliteratur

Alte Briefe aus Indien. Unveröffentlichte Briefe von Bartholomäus Ziegenbalg. 1706 - 1719.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Berlin, 1957

An A. H. Francke in Halle.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Beförderung wollen oder nicht. Sie haben den Herrn Kommandanten beordert, daß er noch 4 Jahr hier bleiben soll: Er sagte aber heute, daß er absolut dieses Jahr mit nach Europa gehen und daselbst seine Sache wider uns ausführen wollte. Ach wie herzlich wünschen wir, daß doch mit den Schiffen, die wir im Juli allhier erwarten, noch das allergnädigste Königl. Decisum uns zugesandt und allen Streitigkeiten ein Ende gemacht werden möchten. Wir wünschen auch, daß Ew. Ew. Hochehrw. Hochehrw. aus unsern übersandten theologischen und andern Schriften einen bessern Begriff von unserer Conduite, Lehre und Verrichtungen erlangen möchten. Nicht wollen wir uns selbst hierdurch loben, sondern bekennen vielmehr, daß wir mit vielen Gebrechen und Schwachheiten umgeben sind und nötig haben, daß andere mit uns Geduld haben müssen. Wie wir denn auch demütigst bitten, daß Ew. Ew. Hochehrw. Hochehrw. dieses unser Schreiben zum Besten deuten wollen, als die wir solches keineswegs aus Ungeduld, sondern aus großer Betrübniß unsers Herzens geschrieben haben und hoffen, daß weder Gott noch unser allergnädigster König uns länger in solchen schweren Umständen stehen lassen werden. Unterdessen danken wir herzlich für alle Sorgfalt und dieses Werks wegen gehabte Mühe und bitten, darinnen nicht zu ermüden. Nebst göttlicher Empfehlung verbleiben wir

Ew. Ew. Hochehrw. Hochehrw.
zu Gebet, Liebe und Gehorsam verbundenste
Bartholomäus Ziegenbalg.
Johannes Ernestus Gründler.

Tranquebar in Ostindien
den 14. Febr. 1714.

An A. H. Francke in Halle.

Tranquebar 14. 2. 1714

Hochehrwürdiger
Insonders hochgeliebter Herr Professor.

Nachdem gestern das längst erwartete dänische Schiff allhier angelandet ist und wir in Madras oder Pondichery noch Schiffe nach Europa zu sein vermeiden, so haben wir inliegenden versiegelten Brief eilends an die beiden Herren Professoren Trelund und Lodberg nach Kopenhagen geschrieben und eben selbigen mit offener Kopie Ewr. Hochehrwürden zusenden wollen, es Ihro Weisheit anheimstellend, ob er zu übersenden sei oder nicht; sintemal zwischen der Zeit die Sachen daselbst eine ganz andere Gestalt gewinnen können. Es scheint, als wenn die beiden Männer von den Herren Direktoren der dänischen Kompanie und von Herrn Bövingh sehr eingenommen wären und tardiren gar sehr mit ihren theologischen Bedenken, wodurch das Königl. Decisum von Jahr zu Jahr aufgeschoben bleibt. Herr Plütschau hat uns auf die ihm mitgegebenen und mündlich anbefohlenen Punkte nicht ein Wort geschrieben, sondern gibt vielmehr zu erkennen, daß wir noch viel Jahr auf das Königl. Decisum warten würden. Wir können nicht anders glauben, als daß er sich gleichfalls von Herrn Bövingh sehr einnehmen läßt. Wäre Ziegenbalg hineingekommen, so hätte die

Sache entweder gleich zu Ende kommen müssen oder er hätte seine Dimission gesucht und vermittelst England und Deutschland das angefangene Bekehrungs-Werk auf einem anderen Platze in Ostindien unter den malabarischen Heiden angerichtet.

Die Königl. Personen meinens alle recht wohl mit diesem Werke, auch beweist Seine Exzellenz der Herr Geheimte Rat von Holstein allen möglichen Fleiß in der Sache. Es sind also bloß andere Personen, die mit Fleiß alles so langsam treiben und durch Verzögerung solches Werk, wo nicht gänzlich zu hintertreiben, dennoch in seinem Fortgang zu hindern suchen. Ew. Hohehrwürden werden hierinnen alle Weisheit gebrauchen und durch den hochgedachten Herrn Geheimten Rat alles möglichst beschleunigen helfen. Schicken Sie den versiegelten Brief an die beiden Männer in Kopenhagen, so können Sie zugleich die Kopie von selbigem an Herrn von Holstein schicken. Wir verharren

Ewr. Hohehrwürden
zu Gebet, Liebe und Gehorsam verbundenste
Bartholomäus Ziegenbalg.
Johannes Ernestus Gründler.

Tranquebar 1714
den 14. Febr.

An A. H. Francke in Halle

Tranquebar 29. 8. 1714

Hohehrwürdiger Herr Professor,
In Christo Jesu hochgeliebter Vater!

Den 8. hujus sind wir durch die Ankunft einiger europäischen Briefe auf englischen Schiffen erfreut worden, unter welchen auch drei von Ewr. Hohehrwürden waren, zwei vom 27. und 31. Dez. 1713 und einer vom 3. Jan. 1714. Des Herrn Prof. Michaelis und Herrn Neubauers ersten Briefe, wie auch der dortigen Theologischen Fakultät Antwort und viele andere Briefe haben wir noch nicht empfangen, hoffen aber, daß sie zu Madras etwa in einem verschlossenem Kasten nach Herrn Böhmes Bericht, der noch nicht aufgemacht worden, zugleich werden angekommen sein, von dannen wir sie nach etlichen Tagen durch unsere dahin geschickte Expressen empfangen werden. Wir ersehen aus den erhaltenen Briefen, daß unsere vor 2 Jahren von hier übersandten Pakete und Schreiben alle richtig aber gar spät eingelaufen sind, also daß wir fast keine Antwort darauf erlangt hätten: wie wir denn sehr zweifeln, daß wir auf die Briefe nach Kopenhagen dies Jahr Antwort erhalten werden, weil sie erst den 5. Jan. des jetzigen Jahres von Halle dahin geschickt worden. Wir haben bis dato keine Nachricht von dannen erhalten und wissen nichts mehreres, was daselbst unsertwegen vorgeht, als was wir in den kommunizierten Schreiben von Herrn Christian Wendt gelesen haben, welches uns gar schlechte Vertröstung gibt von einem zu erwartenden Königlichen Ausschlage. Es hat uns aber die Nachricht, die daselbst von Gravenhage eingelaufen, sehr erfreut und erwarten das dänische Schiff und die gedachte Person mit großem Verlangen. Es

wäre gut, wenn Herr Wendt die nötigsten Sachen, die dieser Mission wegen in Kopenhagen vorlaufen, an uns schriebe und solche seine Briefe unter Ew. Hochwürden Kuvert mit englischen Schiffen uns überschickte, damit wir in diesen und jenen uns danach richten könnten. Wir haben vorm Jahr an ihn geschrieben und werden auch dies Jahr mit dem jetzt abgehenden dänischen Schiffe an ihn schreiben.

Weil die beiden Herren Professoren in Kopenhagen ziemlich parteiisch zu sein scheinen, werden wir zwar ihre Briefe beantworten und dabei das nötige berichten, aber alle unsere Desideria und wichtigsten Sachen insonderheit an den Herrn Geheimten Rath von Holstein überschreiben. Die Kopien sollen mit an Ew. Hohehrwürden gesendet werden, damit Sie in Ihren Briefen nach Kopenhagen die Sache desto besser urgiren können, wie wir denn auch schon vorm Jahre alle Kopien unserer Briefe nach Dänemark mit übersendet haben. Herr Ochse hat noch niemals an uns geschrieben, wir aber schreiben fleißig an ihn. Wir gedachten sonderlich in des Herrn Plütschus Briefen von allen vorgelaufenen Missions-Affären umständliche Nachricht zu erhalten, aber er hat nichts davon gemeldet. Wo also nicht in des Herrn Prof. Michaelis ersten Briefe, der noch rückständig ist, uns davon einige Nachricht gegeben wird, so wissen wir gar wenig von den dortigen Umständen und in Kopenhagen vorgelaufenen Sachen. Weil alles in Dänemark so langsam zugeht, so ist das beste Mittel, daß wir unsere Seele in Geduld fassen und unter den Leiden unser Amt mit aller Treue verrichten, damit wir bei solchen Umständen nur einige Seelen aus den Heiden zu Gott führen mögen. Der väterliche Rat wegen des brachii secularis ist uns sehr lieb und bringt uns zu einer stillen Gelassenheit. Es ist aber unter dem Brachio seculari in Europa und allhier in Indien ein großer Unterschied, dort kann man ohne selbigen vieles, hier aber fast nichts anfangen, weil man zu dem allergeringsten Dinge der Obrigkeit Lizenz haben muß. Der noch anhaltende Widerstand von dem Brachio seculari treibt uns dahin, daß wir desto inniger allein auf Gott sehen und unser Vertrauen nicht auf Menschen sondern auf den lebendigen Gott setzen, als welcher alles weiß zum Besten zu kehren.

Die übersandten Discursus Paraenetici haben uns in unserm modo docendi sehr gestärkt und erweckt. Es haben uns auch die Nachrichten des Herrn Neubauers sehr erquickt. Wir wünschen, daß uns auch allezeit die daselbst gedruckten Avisen mit überschickt werden möchten, auf daß wir zugleich den äußerlichen Zustand in Europa ersehen möchten: wie wir denn bis dato noch nicht wissen, ob Friede oder Krieg in Dänemark sei. Jedoch dürfen wir vielleicht dergleichen Avisen in der übersandten Kiste mit Büchern finden, die noch nebst den übrigen Kisten in Madras ist, wohin wir einen von unsern Leuten gesendet, der alle solche Sachen über See hierher bringen wird. Die Geld-Kiste ist auch daselbst wohlbehalten angekommen, darinnen laut Herrn Böhmes Brief 170 Pfund Sterlinge sind, nämlich 100 Pfund von Halle und 70 Pfund von der Societät in England. Für solchen Segen preisen wir Gott und danken den Wohltätern. Was eigentlich daselbst in Deutschland für dieses Werk an leiblichem Segen eingelaufen ist, finden wir noch in keinem Brief. Anno 1711 waren 700 Rthlr. nach England verschrieben, wir bekamen aber nur 500 Rthlr. Anno

1712 waren laut Herrn Neubauers Brief 2350 Rthlr. an Herrn Böhme vermacht, von welchen wir aber nur 150 Pfund Sterlinge davon an barem Geld bekommen. Es wird also nötig sein, in England solche Verordnungen zu machen, daß uns jedesmal von dannen die völlige Summe Geldes übermacht werde. Wir hätten schon längst einen andern Kirchen-Bau nebst andern Anstalten angefangen, aber bis dato haben wir noch keine Mittel dazu gehabt. Und weil dies Jahr kein Papier von England gekommen, sollten wir nunmehr eine Papier-Mühle allhier anrichten, damit die Arbeiter in der Buchdruckerei nicht müßig gehen dürfen; aber wir sehen auch keine Mittel dazu. Vorm Jahre haben wir gar deutlich unsern Mangel in Briefen berichtet. Unterdessen vertrauen wir Gott und suchen mit dem, was uns von gottseligen Herzen aus Europa zugesandt wird, das notwendigste bei diesem Werke zu unterhalten.

Daß Timotheus nicht daselbst zu Halle auf unser Verlangen präpariert werden kann, hat uns sehr betrübt. Wir werden deliberiren, was wir diesfalls nach Kopenhagen schreiben sollen. Seine Mutter spricht, übers Jahr sei die Zeit aus, daß ihr Sohn wieder kommen müßte. Allhier könnte er so gut präpariert werden als in Kopenhagen, allwo er vielleicht zu lauter solchen Dingen angeführt werden wird, die ihm hier ganz nichts nutze sind.

Es wäre nötig, daß einer von den drei Studiosis, die daselbst dazu präpariert werden, ein guter Latinist wäre und solche Sprache allhier beibehielte, weil vieles darinnen zu schreiben vorkommt. Uns ist selbige wegen Erlernung der ostindischen Sprachen ziemlich ungeläufig worden, daß wir nicht so gar fertig mit der Feder darinnen sein können, wie es denn auch dem besten Lateiner allhier so ergeht, wenn er nicht in stetem Exercitio steht. Auch würden wir es gar gerne sehen, wenn allda dänische Studiosi studierten und sich zu diesem Werke zubereiten ließen.

Die Kurze Nachricht vom Tanjourschen Lande hätten sie sicher daselbst drucken lassen können, indem uns solches keine Gefahr bringen kann. Ist sie noch nicht gedruckt, so können sie selbige hinfort drucken und etwa nur den Auszug des 13. Briefes auslassen, weil einiger Personen allhier in Tranquebar nicht im Besten gedacht wird. Wir lassen uns gar wohl gefallen, wenn das vornehmste aus dem Medicinischen Buche den Nachrichten inseriret wird. Wenn bei Publizierung des Buches, Allgemeines Heidentum genannt, nicht mehr als die Dedikation zu desideriren ist, so kann solche ausgelassen und alles nach Ihrem Gutbefinden eingerichtet werden. Ob das Buch von der Malabarischen Korrespondenz eingelaufen ist, wissen wir nicht. Das Paket, darinnen es überschickt worden, ist in England angekommen. Vielleicht hat der Herr Böhme solches Buch noch bei sich. Es war an den Kron-Prinz in Dänemark dediziert und sollten meinen, daß dergleichen Materien ganz sicher dem Publikum kommuniziert werden könnten. Finden Sie aber was darinnen, darüber Sie Bedenken tragen, dem Publikum zu kommunizieren, so haben Sie allezeit Freiheit, wie in selbigen, also auch in allen andern Traktaten dergleichen zu ändern, zu bessern oder auch gar auszulassen, damit nur solche Relationen nicht gänzlich liegen bleiben dürfen. Vorm Jahre haben wir 5 Traktate übersendet, nämlich die Beschreibung des Malabarischen Heidentums, eine Reise-Beschreibung und

16 Gespräche mit den Heiden gehalten, welche 3 Bücher schon ehemals nach Europa übersendet, aber nicht daselbst in Halle eingelaufen sind: Daher man sie von neuem revidiert und drei Königl. Personen dediziert hat. Item 3 Moralien-Büchlein, die gleichfalls ehemals nach Kopenhagen gesendet gewesen, und die Malabarische Götter-Genealogie mit den Götter-Figuren, welches letzte Buch dem Prinz Carl zu Dänemark dediziert war. Daß wir solche 4 Bücher an die Königl. Personen dediziert haben, ist nicht nach Kopenhagen berichtet worden: Daher steht es Ihnen frei, solche Dedikationen auszulassen und nach Belieben dergleichen Bücher mit in die Continuationen des Berichts einzuführen, also daß ein Buch eine Continuation ausmache. Die Dedikation aber über die Malabarische Korrespondenz ist vor 2 Jahren an den Kron-Prinz geschickt worden, daher bei dem Druck selbige nicht wohl ausbleiben kann. Hinfort werden wir wohl keine Dedikationen mehr schreiben und viel lieber alles so einrichten, daß es den Continuationen des Berichts einverleibt werden kann. Jetzt überschicken wir 18 Gespräche und 46 Briefe, welche hoffentlich dem Publikum angenehm sein werden. Sollten etwa einige Briefe oder einige Passagen beides, in Briefen als in Gesprächen nicht zu drucken dienlich sein, kann man selbige weglassen. Und damit wir ins Künftige nicht mit Schreibung solcher Materien die Zeit zubringen dürfen, die daselbst nicht zu drucken sind, so bitten wir uns zu spezifizieren, was für Materien insonderheit wir ins Künftige überschreiben sollen. Wir wollen denn auch dabei berichten, ob uns deren Publikation allhier oder in Europa präjudizierlich sein kann oder nicht, indem wir mit Fleiß suchen, von Tag zu Tag im Schreiben behutsamer zu werden.

Dieses ist also eine Antwort auf die empfangenen drei Briefe, wenn wir die übrigen bekommen, werden wir sie gleichfalls beantworten und im Oktober die Umstände dieses Werkes berichten.

Hiermit verharren wir nebst Anwünschung vielen Segens von Gott

Tranquebar 1714
den 29. Aug.

Ewr. Hohehrwürden
zu Gebet, Liebe und Gehorsam verbundenste
Bartholomäus Ziegenbalg.
Johannes Ernestus Gründler.

An die Prof. Trellund und Lodberg in Kopenhagen.

Tranquebar, 3. 9. 1714

Hohehrwürdige und hochgelehrte,
Insonders hochzuehrende und herzlich geliebte Väter in Christo Jesu.

Es ist das Schiff Quartus den 13. Febr. a. c. glücklich allhier angelandet, von welchem uns die 800 Rthlr. Species und die 200 Dukaten nebst Ewr. Ewr. Hohehrwürden Hohehrwürden Schreiben von dem 13. März a. p. übergeben worden ist. Auch haben wir Ihr erstes Schreiben von dem 24. Dez. 1712 mit englischen Schiffen im vorigen Jahre wohl erhalten, darauf wieder geantwortet und in unterschiedenen Briefen, die mit englischen und holländischen Schiffen